

Wochenblatt für Wilsdruff

Er erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 Mk. auch die Post und unsere Landbausträger bezogen 12 Mk.

und Jugend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtkorrespondenzamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Planfenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harta bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Rothsch, Mohorn, Munsig, Neufirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrdorf, Rößel bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spedtschhausen, Tannenberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistroppe, Wilberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 150.

Donnerstag, den 30. Dezember 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern: 251 bis 263 aus den Höchster Farbwerken, 94 und 95 aus den Behringwerken in Marburg, die Diphtherie-Heilsera mit den Kontrollnummern: 1550 bis 1578 aus den Höchster Farbwerken, 318 bis 322 aus der Merckschen Fabrik in Darmstadt, 359 bis 367 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg, 248 aus der vor. Schering'schen Fabrik in Berlin, 77 bis 94 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden sind wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer vom 1. Januar 1916 ab zur Einziehung bestimmt worden.

Die Tetanus-Serum mit den Kontrollnummern: 92 und 93 aus den Behringwerken in Marburg sind Trokensera und unterliegen daher nicht der Einziehung. Dresden, am 27. Dezember 1915.

Ministerium des Innern.

Mittwoch, den 5. Januar 1916, vormittags 10 Uhr

findet im Sitzungssaale der amts-hauptmannschaftlichen Kanzlei

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Anmeldezimmer des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 28. Dezember 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Getreidebestandsaufnahme.

Die Ernteauschüsse sind beauftragt, die Ergebnisse der Bestandsaufnahme vom 15. November einer Nachprüfung zu unterziehen. Alle Landwirte sind verpflichtet, den Mitgliedern dieser Ausschüsse das Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten, ihnen jede gewünschte Auskunft zu erteilen und ihnen zur genauen Ermittlung der Bestände getroffenen Anordnungen unweigerlich nachzukommen, insbesondere etwaige Probeausdrücker vorzunehmen.

Für die Mitglieder der Ernteauschüsse dient die ihnen von der königlichen Amtshauptmannschaft erteilte Dienstausweisung als Ausweis.

Zwischenhandlungen werden nach den einschlägigen Bestimmungen streng bestraft.

Für die gesamte weitere Bewirtschaftung der Getreidevorräte ist die genaue Ermittlung der Bestände von ausschlaggebender Bedeutung; es wird darum erwartet, daß jeder an seinem Teil hierzu beizutragen sucht und hierdurch die unerlässliche Grundlage dafür schafft, daß die Zuweisungen an Mehl, Futterschrot und Kleie weiterhin in einer Höhe erfolgen können, die den tatsächlich vorhandenen Beständen entspricht. Weissen, am 28. Dezember 1915.

3452 II E.

Für den Kommunalverband Mittelsachsen.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Herren Standesbeamten des hiesigen Bezirks werden veranlaßt,

1. gemäß § 46,7a der Wehrordnung je einen Auszug aus dem Geburtsregister des Jahres 1899, enthaltend alle Eintragungen der Geburtsfälle von Kindern männlichen Geschlechts innerhalb der Gemeinde bis zum 15. Januar 1916

den Ortsbehörden ihres Bezirks zuzustellen,

2. gemäß § 46,7b der Wehrordnung die Auszüge aus dem Sterberegister über die im Jahre 1915 verstorbenen männlichen Personen, die das 25. Lebensjahr nicht erfüllt haben, bis zum 15. Januar 1916

hierher einzureichen.

Weissen, am 27. Dezember 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Glückwunsch-Inserate

für die nächste Nummer, die als Neujahrsnummer gilt, erbitten wir uns rechtzeitig.

Das große Völkerringen.

Antwort aus Frankreich.

Die Tage der Friedenshoffung sind vorübergegangen, ohne daß der Ramm der Waffen auch nur zeitweise verstummt. Alle Weihnachtswünsche der Christenheit sind nicht inlande gewesen, auf die Gefürungen der miteinander im Kriege lebenden Völker auch nur den geringsten Eindruck zu machen; auf Kampf und Sieg ist noch wie vor ihr ganzes Sinnes und Erachten gerichtet, so sehr der Papst auch über diese Hartnäckigkeit klagt, so sehr wahre Frömmigkeit über sie trauern mag. In Deutschland sind nicht bloß unverwundliche Friedensgebete zum Himmel vorgestiegen; der Kanzler hat vor der ganzen Welt sich bereit erklärt, ernstliche Friedensvorschläge entgegenzunehmen. Aber der Chor des Hasses, der uns von allen Seiten umgibt, antwortete nur mit wilderen Hohn und Schreien, die Menschenschlächterei muß also ihren Fortgang nehmen, auf die der oberste Seelenhirte der katholischen Menschheit in seiner Weihnachtsansprache an das Kardinalkollegium mit so bitteren Worten hinweist. Es gibt auch Leute bei uns, die es lieben die Regierungen und das, was sie die „herrschenden Klassen“ nennen, für den Krieg oder doch wenigstens für seine Dauer verantwortlich zu machen. Eine Antwort aus Frankreich, die ihnen jetzt zuteil geworden ist, wird sie darüber vielleicht eines besseren belehren.

Neben dem alten Federhelben und Ministerführer Clemenceau scheint die öffentliche Meinung der Republik zurzeit wohl keiner anderen Stimme größere Aufmerksamkeit als derjenigen Gustav Dery's. Ehemals ein antimilitaristischer Bestimmungsgenosse der Viehnacht'schen Richtung, ist er nach längeren Gefängnisstrafen völlig gebessert und befehlt an seinen Schreibtisch zurückgekehrt. Er kreifte seinen übermodernen Aufsatz entschlossen ab, gründete sich ein eigenes Blatt, die „Guerre Sociale“, und wurde in überraschend kurzer Zeit einer der tatkräftigsten Vorkämpfer des bürgerlich-sozialistischen Regiments, wie es nun schon seit geraumer Zeit in Frankreich am Aude ist. Ebenso gut wie Briand, Viviani und Millerand hätte auch er seinen Posten als Sozialistenführer mit einem beliebigen Ministerstuhl vertauschen können, so gründlich war er, der ehemalige Schullehrer, binnen Jahr und Tag in die Rolle eines Staatsmannes hineingewachsen. Indessen, da man seiner augenblicklich noch nicht bedurfte, war er eifrig darauf bedacht, sich für spätere Verwendung einen Befähigungsnachweis zu er-

werben. Weit viel Weist und noch mehr Leidenschaft legte er sich an die Spitze der Kriegstreiber, und wo er Anzeichen von Schwäche oder Müdigkeit, von Irrtümern oder Unfähigkeit in den eigenen Reihen zu erblicken glaubte, da griff er schonungslos zu, um mit der Feder zu helfen, wo das Schwert ihm zu versagen schien. Für das, was die dummen Deutschen bis dahin unter internationalem Sozialismus verstanden, hatte er nur Spott und Hohn übrig. Nach seiner Meinung hätten die deutschen Sozialdemokraten im Augenblick des Kriegsausbruchs die Pflicht gehabt, Revolution zu machen, nicht etwa um den Krieg zu verhindern, sondern um Frankreich und seinen Verbündeten den Sieg zu erleichtern. Da sie nicht dessen, wie kein Mensch mit vernünftigen Sinnen es anders erwartet hätte, zur Verteidigung ihres Vaterlandes die Waffen ergriffen, galten sie in den Augen Dery's fortan nur noch als Verräter an der heiligen Sache des Sozialismus, als Feiglinge und Dummköpfe, mit denen er umsprang wie mit feigen-gebliebenen Böglingen der untersten Volksschicht, an denen er Hopfen und Mals für ewig verloren glaubte. Sein Urteil blieb gleich hart und grausam, als die Gruppe Viehnacht'sch von der deutschen sozialdemokratischen Gesamtpartei abgelöst begann, und er fand für Viehnacht nicht weniger ungenüßliche Kosenamen als für Scheidemann und Südekum. Nun hat die Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die neuen Kriegskredite abgelehnt und dafür öffentlich eine Rechtfertigung zu geben gesucht. Dery's Antwort darauf ist von klassischer Deutlichkeit. Er ändert den Namen seines Blattes und schreibt dazu:

Indem ich den alten Namen aufgebe, will ich den Bruch unterstreichen zwischen unserem französischen Sozialismus, der zu seinen ruhrenden Überlieferungen zurückkehrte, und dem deutschen Sozialismus, der intellektuell und moralisch Fortschritt machte. Ich will öffentlich zum Ausdruck bringen, daß die Merkmalen wie die Reaktionärsten von uns mehr Vaterlandsliebe fühlen, da sie den Krieg bis zur Ausrottung des preussischen Militarismus wollen, als die Heudo-Sozialisten von Zimmerwald, die anscheinend einen deutschen Frieden anzunehmen gewillt sind. Darum wähle ich einen Namen, der unseren Willen und unsere Gewißheit auf den Sieg ausdrückt; vom 1. Januar ab heißt die „Guerre Sociale“ — „La Victoire!“ — „Der Sieg!“

Ein echt französischer Scherz, wenn man will; eine pompöse Geste, die schon aussieht, nichts kostet und vielleicht etwas einbringt. Ungefähr ein Seitenstück zu der berühmten „Siegesanleihe“, mit der man wochenlang landauf und landab freiben ging und die doch nur rund 14 Milliarden Frank im ganzen und darunter nur etwa 5 Milliarden Bargeld einbrachte. Aber in Wirklichkeit doch mehr als das. Wir haben hier die ganze hochmütige Unverwundlichkeit vor uns, mit der auch weite Teile des französischen Volkes allem, was deutsch ist, gegenüberstehen und die sich um so hartnäckiger in ihrem Eigensinn verbeihen, je unüberwindlicher sich der verhasste preussische Militarismus erweist. Unter dem deutschen Frieden, den Dery so verächtlich zurückweist, versteht man in Frankreich — nicht etwa die zur Wahrheit gewordene deutsche Weibherrschschaft, auf die angeblich unter Sehnen und Krachten gerichtet ist; man denkt dabei nur an einen Frieden ohne Annexionen, in dem auch die deutschen Sozialisten das Heil der europäischen Menschheit erblicken möchten. Aber daß Elch-Rathbringen an Frankreich zurückfällt, das versteht sich für den Franzosen so sehr von selbst, daß er darin gar nicht einmal eine Annexion anerkennt. Annexion ist nur der Völkerringen, auf den Deutschland etwa Anspruch erhebt. La Victoire ist allerdings vorläufig immer noch auf deutscher Seite, aber was tut's? Man ändert den Namen eines Kampfblattes, läßt Sozialismus Sozialismus sein und kann sich damit wenigstens eine Zeitung einbilden, einen wirklichen Sieg über die gelting und moralisch bankrotten deutschen Gefinnungsgenossen von einst errungen zu haben.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Bekends-Bad 3 Einwohner, darunter 2 Frauen, getötet. — An der Front entwickelten sich zeitweise lebhaft Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe. — Am Ditzschin erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß; nähere Meldungen liegen noch nicht vor. — Regier Jägerwehr auf dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegende Hospital, anscheinend zum Schutze des Bahnhofs, mit rote Kreuz-Flaggen versehen. Zufalltreffer in das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.